

Cara ließ sich auf ihrem Stuhl zusammensinken. War klar. Die alte Leier.

Ethan und Alexis verließen gemeinsam den Tisch und schoben sich durch den überfüllten Speisesaal in Richtung Tür. Ethan blieb alle paar Schritte stehen, um mit irgendjemandem zu reden. Cara beobachtete, wie er die Hand hob und mit Ms Sitwell, der Schulsekretärin, abklatschte. Cara seufzte und stand auf. Sie sollte die Gelegenheit nutzen, um schon mal mit ihren Mathehausaufgaben anzufangen. Sie legte ihren Frischhaltebeutel zu einem ordentlichen Viereck zusammen und steckte ihn in ihre Nylontasche. Dann verabschiedete sie sich mit einem Nicken von den Leichtathletikmädeln. Sarit winkte flüchtig, die anderen blickten nicht einmal auf.

Cara steckte sich das letzte Stück Babykarotte in den Mund und schob ihren Stuhl unter den Tisch. Doch eines der Stuhlbeine verhakte sich, und sie stolperte gegen die Tischkante. Sie spürte, wie ihr ein unzerkautes Stück Karotte über die Zunge hinunter in den Hals rutschte und sich in ihrer Luftröhre festsetzte.

Reflexartig öffnete sie den Mund, um zu husten. Doch sie bekam keine Luft. Sie beugte sich nach vorn und versuchte erneut, ihre Luftröhre frei zu husten. Nichts. Panik stieg in ihr auf. Verzweifelt umklammerte sie ihren Hals und krallte hilflos die Finger in ihre Haut. Hektisch blickte sie sich um. Niemand hatte etwas bemerkt. Die Leichtathletikmädeln hatten sich um Julie geschart, die ihnen irgendwelche Hausaufgaben in einem Ringbuch zeigte.

Caras Lunge sendete Notsignale an ihren Körper. Sie spürte, wie ihre Brust immer enger wurde und ihre Augen hervortraten. Verzweifelt wedelte sie mit den Händen. *Ersticke, ich ersticke*, versuchte sie zu telegrafieren. Sie würgte, aber die Karotte setzte sich nur noch hartnäckiger in ihrem Hals fest. Die Geräusche um sie herum verschwammen zu einem chaotischen Rauschen.

Ich sterbe, und niemand bemerkt etwas.

Wie aus weiter Ferne hörte sie Sarits Stimme. »Cara? Alles in Ordnung?«

Sie schüttelte energisch den Kopf, die Hände fest um ihren Hals geklammert.

Julies Stimme wurde laut. »O Gott, Cara, was ist los?«

»Mann, sie wird ja ganz blau!«

»Wo? Was ist los?«

Ein Meer von Gesichtern tanzte vor Caras Augen. Plötzlich spürte sie ein Paar starker Arme, die sich wie Eisenbänder um ihre Körpermitte legten. Zwei geballte Fäuste schlugen hart gegen ihr Zwerchfell, einmal, zweimal. Das Karottenstück schoss über ihre Zunge aus ihrem Mund. Sie beobachtete, wie es unter den Tablettwagen kullerte, als wäre es ein kleiner orangefarbener Flipperball.

Cara hustete heftig – ein kräftiges, kehliges, würgendes Husten. Ein Spuckefaden baumelte von ihrer Lippe. Sie wischte ihn hastig weg und wirbelte mit knallrotem Gesicht und feuchten Augen herum.

Ethan stand direkt hinter ihr, die Stirn sorgenvoll gerunzelt. »Geht's dir gut?«, fragte er.

Ihr Nicken brachte sie ins Wanken, sodass sie fast das Gleichgewicht verlor. Ethan packte ihren Arm, und ein feines Kribbeln durchzuckte ihren Körper. Sie hustete erneut. Ihr Hals fühlte sich an, als hätte sie Batteriesäure getrunken. »Ja«, keuchte sie. Dann

wischte sie sich über den Mund, der sich peinlich feucht anfühlte. »Mir geht's gut.« Ihre Stimme klang ein wenig rau. Sie bemerkte Alexis und Sydney, die sie über Ethans Schulter hinweg anstarrten. Alexis hatte die Augen leicht zusammengekniffen.

»Zum Glück! Das war echt unheimlich.« Ethan ließ ihren Arm wieder los. Cara nickte stumm und sah sich um. Nachdem die anderen eine Weile mit großen Augen gegafft hatten, machten sie sich nach und nach aus dem Staub. Cara spürte, wie ihr die Nase lief. Hastig suchte sie nach einem Taschentuch. Sie konnte schließlich nicht wie eine Fünfjährige mit triefender Nase vor Ethan Gray stehen, nachdem er ihr gerade das Leben gerettet hatte. Auf einem der Tische erspähte sie eine Papierserviette und griff danach. Während sie sich die Serviette unter die Nase hielt, tätschelte Ethan ihre Schulter. »Cool. Bin froh, dass es dir gut geht.« Er schob sich an ihr vorbei.

»Hey, ähm, dan...«, begann Cara.

Aber Ethan war bereits unterwegs zum Ausgang. Irgendjemand, dessen Deo penetrant nach Wassermelone roch, drängte sich unangenehm dicht an ihr vorbei.

»Unfassbar, was manche Leute für ein bisschen Aufmerksamkeit so alles tun, oder?«, sagte Alexis laut und deutlich zu Sydney.

»Echt wahr!« Sydney warf Cara einen vielsagenden Blick zu, dann blieb sie stehen. Ein winziges Lächeln umspielte ihre Lippen. »Gar nicht so übel, Würger.«

Dann schwebten die beiden davon und ließen Cara mit ihrer feuchten Serviette und dem umgekippten Stuhl allein.

Kapitel 2

Im Englischunterricht von Mr Crawford bemerkte Cara erneut aus dem Augenwinkel eine flüchtige Bewegung. Sie hatte es schon den ganzen Tag immer wieder wahrgenommen – ein flüchtiges Aufblitzen am Rande ihres Sichtfelds. Diesmal hatte sich das geheimnisvolle *Etwas* bei den Ahornbäumen gezeigt. Cara spähte durch das halb offene Fenster, während sie sich eine Strähne ihres feinen braunen Haars aus dem Gesicht strich.

Nichts. Nur ramponierter Rasen und strahlend blauer Himmel. Das Klappern eines Fahnenmastes. Eine sanfte Herbstbrise, die ihr den Geruch von Laub ums Gesicht wehte. Cedric, der Hausmeister, rollte mehrere Müllcontainer durch die Gegend. Die blaue Arbeitskleidung flatterte um seinen dünnen Körper. Vielleicht sollte sie mal ihre Augen überprüfen lassen.

Cara widerstand dem Drang, ihren Kopf auf die zerkratzte Furnierholzplatte sinken zu lassen. Trotz der Hustenpastillen und des heißen Tees mit Honig gestern Abend fühlte sich ihr Hals immer noch an wie ein Reibeisen. Als sie heute Morgen das Foyer betreten hatte, rief ihr irgendein Idiot hinterher: »Guten Morgen, Würger!« Ein gedämpftes Kichern ging durch die umstehenden Schülergruppen. Auf dem Weg zum Klassenraum hörte sie es erneut. »Da ist ja unser Würger«, murmelte jemand, als sie sich durch den überfüllten Flur drängte. Cara hatte den Blick starr nach vorn gerichtet und sich bemüht, eine neutrale Miene zu bewahren. Gleichgültigkeit konnte ganz schön anstrengend sein.

Sie ließ den Blick durch das sonnige Klassenzimmer schweifen. Die Diskussionen zu *Der Fänger im Roggen* umfingen sie wie sinnentleertes Rauschen. Zehn ihrer Mitschüler waren damit beschäftigt, unter dem Tisch SMS zu schreiben, vier lasen irgendwelche Texte für andere Fächer, und zwei schliefen. Dale Simmons sabberte sogar im Schlaf. Vorn klopfte der Lehrer mit der Kreide an die Tafel. »Nachdenken, liebe Leute. Wen bewundert Holden Caulfield wirklich? Dale, aufwachen.« Dales Kopf zuckte abrupt nach oben. Mr Crawford ließ den Blick über die Klasse schweifen. »Irgendjemand? Alexis?«

Auf der anderen Seite des Gangs ließ Alexis ihr Handy mit einer flinken Handbewegung in der Tasche verschwinden und schenkte Mr Crawford ein strahlendes Lächeln. Eine kleine silberne Schmetterlingsspange glitzerte in ihrem blonden Haar. »Seine kleine Schwester?«

»Richtig, sehr gut.« Mr Crawford schrieb den Namen »Phoebe« an die Tafel. Alexis lehnte sich selbstgefällig auf ihrem Stuhl zurück und schlug ihre sonnengebräunten Beine übereinander. Dann griff sie in ihre riesige Tasche und holte eine Tube Lipgloss heraus, um sich damit über die Lippen zu fahren, bis sie klebrig violett glänzten. Cara konnte den süßlichen Geruch des Weintraubenaromas über den Gang hinweg riechen. Alexis sah sich lässig im Raum um. Rasch wandte Cara den Blick ab, doch zu spät. Alexis lehnte sich zu ihr herüber. »Was glotzt du denn so?«, zischte sie, ihre Stimme schneidend wie Scherben aus Eis. »Hat dir niemand beigebracht, dass es unhöflich ist, andere anzustarren?«

Caras Zehen krallten sich in ihre abgetragenen Turnschuhe. Sie spürte, wie ein winziger Muskel am Rande ihres Auges zu zucken begann. Alexis bemerkte es ebenfalls. Sie öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch in diesem Moment drehte sich Mr Crawford um. Alexis richtete den Blick rasch nach vorn. Cara atmete leise aus und legte einen Finger über die zuckende Stelle. Sie zwang sich, tief durchzuatmen und sich zu entspannen, bis das Zucken endlich nachließ.

In der nächsten Tischreihe, vier Plätze weiter, legte Ethan seine muskulösen Arme hinter den Kopf. Gestern erst hatten sich diese Arme um ihren Oberkörper geschlungen. Cara fuhr sich mit den Fingerspitzen über die schmerzende Stelle unterhalb ihrer Rippen. Was, wenn dieser Erstickungsanfall nicht vor Tausenden von Leuten stattgefunden hätte? Vielleicht hätte Ethan ihr zu einem Stuhl geholfen und sich dazugesetzt, um ihre Hand zu halten ...

»... Zusammenbruch, Cara?«

»Hm?« Sie fuhr auf und stieß mit dem Knie gegen die Unterseite ihres Tisches. Ihr Schnellhefter segelte zu Boden und verteilte einen Stapel Zettel über mehrere Tischreihen.

Die ganze Klasse kicherte. Mehrere Schüler drehten sich auf ihren Stühlen um und starrten sie an. Mr Crawford strich sich geduldig über seinen struppigen Bart. »Glauben Sie, Holdens ›heuchlerische‹ Eltern sind in irgendeiner Weise schuld an seinem Zusammenbruch?« Seine kleinen funkelnden Augen bohrten sich durch die Brillengläser in sie hinein.

Cara spürte, wie ihr die Hitze ins Gesicht stieg. Ihr war bewusst, dass die ganze Klasse zuhörte. »Na ja, ähm ... ja?«, murmelte sie.

»Na ja, ärr, *harr-achhh*.« Alexis machte ein ekelhaft würgendes Geräusch, das gerade laut genug war, dass jeder in ihrem Umkreis es hören konnte. Neben ihr prustete Sydney leise los, und ein Lachen breitete sich im ganzen Raum aus. Caras Ohren glühten vor Hitze. Sie blickte Mr Crawford an, in der Hoffnung, er würde jemand anderen drannehmen, doch stattdessen schenkte er ihr nur ein mitfühlendes Lächeln.

»Möchten Sie Ihre Meinung vielleicht am Text belegen, Cara?«, fragte er.

Nein. Nein, ich möchte meine Meinung ganz bestimmt nicht am Text belegen. Aber danke der Nachfrage. Cara senkte verlegen den Kopf und blätterte hektisch in den spröden, vergilbten Seiten. Die schwarzen Buchstaben verschwammen vor ihren Augen. Eine Ewigkeit herrschte Stille im Raum – abgesehen von Caras klopfendem Herzen und Sydneys und Alexis' unterdrücktem Gekicher. Schließlich blickte Cara hilflos zu Mr Crawford auf.

Er nickte leicht. »Sonst irgendjemand?«, fragte er und ließ den Blick über den Rest der Klasse schweifen. »Irgendeine Meinung zu Holdens Eltern?«

Cara sackte in sich zusammen. Sie beugte sich nach vorn und sammelte ein paar ihrer verstreuten Zettel ein. Dann ließ sie sich wieder auf ihren Stuhl sinken. Sie verschränkte die Arme über ihrem alten grünen T-Shirt und starrte die Ahornbäume vor dem Fenster an. Da sah sie es erneut – ein flüchtiges Aufblitzen zwischen den Bäumen. Es kam ihr so vor, als hätte sich da draußen irgendetwas ... *irgendjemand* hinter einem der dicken Bäume versteckt. Cara blinzelte. Die Bewegung war verschwunden.

Der Gong ertönte. Mr Crawford erhob die Stimme. »Für Mittwoch Kapitel zwölf bis sechzehn.« Lautes Klappern und Stühlerücken erfüllte den Raum. Cara klappte in Zeitlupe ihren Schnellhefter zu. Sie wollte sichergehen, dass Alexis und Co. den Flur bereits verlassen hatten, wenn sie aus dem Raum kam. Während die anderen Schüler nach und nach an ihr vorbeischlenderten, kramte Cara im Vorderfach ihrer Umhängetasche und tat so, als würde sie irgendetwas suchen.

Plötzlich blieb jemand neben ihrem Stuhl stehen. Cara rutschte das Herz in die Hose. Wenn Alexis auch nur ein weiteres Wort zu ihr sagte, würde sie höchstwahrscheinlich zusammenbrechen. Vorsichtig hob sie den Blick um wenige Zentimeter. Sie erspähte ein großes Paar Segelschuhe, einer davon mit einem zusammengeknöteten Schnürsenkel, und zwei maskuline Fußgelenke. Cara blickte auf.

Vor ihr stand Ethan. Er hielt den Rest ihrer entwischten Zettel in der Hand. »Hier. Die lagen unter meinem Stuhl«, sagte er. Cara hatte das Gefühl, vom Klang seiner warmen Baritonstimme in Ohnmacht zu fallen. Seine durchdringenden blauen Augen schienen sie auf ihrem Stuhl aufzuspießen.

»Dan...« Ihr Hals schien sich mitten im Wort zuzuschnüren. *O Gott, Cara, kannst du nicht mal »danke« sagen, ohne dich zum Affen zu machen?* Sie räusperte sich. »Danke.« Abrupt stand sie auf und stieß mit den Oberschenkeln gegen die Tischkante, sodass der Tisch gefährlich kippte.

»Hoppla.« Ethan griff danach und stellte ihn sicher wieder hin. »Ich wollte nur fragen, wie's deinem Hals so geht. Du weißt schon, wegen gestern.«

Cara wurde rot. »Mir geht's gut«, sagte sie leise. Sie nahm ihre Zettel entgegen und hielt sie nervös in den Händen.

»Cool. Freut mich. Ich hatte echt Angst, ich brech dir die Rippen.« Ethan grinste. Und wartete. Cara fühlte sich wie versteinert. *Sag irgendwas! Der Typ hat dir gestern das Leben gerettet!* Aber sie brachte nicht mehr zustande als ein albernes kleines Lächeln und ein Schulterzucken. Ethan wartete noch ein wenig und fummelte an seinem Lederarmband herum.